

## Wenn aus Nachbarn Freunde werden

Herrenberg: Das Stadtviertelgespräch im Vogelsang lockt viele Anwohner in die Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten (GWW). Das nächste Gespräch ist auf den 26. Oktober terminiert

Nadine Dürr



Berührungängste in der Nachbarschaft ließen sich beim Stadtviertelgespräch im Vogelsang abbauen GB-Foto: Holom

Fast zu einem kleinen Nachbarschaftsfest wächst sich am Sonntag das zweite Stadtviertelgespräch im Vogelsang aus. Auf dem Hof der GWW steht man locker zum Plausch beisammen, nippt am kostenlosen Heißgetränk vom Kaffee-Mobil und lauscht Klaus Holzäpfel und seiner Singgruppe. Die macht musikalisch vor, wie „aus Nachbarn Freunde werden“. Im Corona-Frühling 2020 hatten sich die 22 Anwohner aus dem Lerchenweg, dem Finkenweg und dem Stadtwerk nach und nach gefunden; am Sonntag stimmten sie bereits zum 151. Mal ihre Lieder an. „Wir kennen uns jetzt richtig gut. Es ist eine richtige Gemeinschaft entstanden“, freut sich Holzäpfel.

Eine solche Vernetzung und Aktivierung der Stadtviertelbewohner – das ist auch das Ziel von Ines Böttcher. An einer Stellwand sammelt die Quartiersmanagerin Ideen. „CAP-Markt im Stadtviertel“ steht da etwa, „Fahrradwerkstatt“ und „Walkingtreff“. Viele Bürger, sagt Böttcher, hätten auch Verkehrsthemen angesprochen. Solche Anliegen, überlegt die Quartiersmanagerin, könnte künftig die im Entstehen begriffene „Arbeitsgruppe Kernstadtbeteiligung“ an den Gemeinderat herantragen. „Ideal wäre es, wenn da dann ein Ansprechpartner pro Viertel mit dabei wäre. Dann könnte man sagen: Ah, das ist doch der Herr Maier von nebenan, an den kann ich mich mit meinem Problem wenden.“ Auch der Wunsch nach mehr nachbarschaftlichem Kontakt sei deutlich geworden: „Die Leute hier hätten gern einen Treffpunkt.“ Böttcher könnte sich vorstellen, dass dafür das Stadtwerk oder das Haus Weitblick infrage kämen, die beide bei der Organisation des Stadtviertelgesprächs mit im Boot waren.

Doch bei der Veranstaltung ging es nicht nur darum, zuzuhören und engagierte Bürger für die Umsetzung ihrer Ideen zu vernetzen. Das Team Beteiligung und Engagement hatte auch allerlei Akteure eingeladen, die im Stadtviertel bereits aktiv sind. Von der Schwangerenberatung bis zum sozialpsychiatrischen Dienst stellte Ewa Brzezinski an ihrem Stand die Angebote im Haus der Diakonie vor. Sie würde sich wünschen, dass „die, die hier im Viertel arbeiten, sich einmal im Jahr treffen. So könnte man sich besser unterstützen“. Die Mobile Jugendarbeit vertrat am Stand Sozialarbeiter Gerd Scheef und auch Cornelia Heim vom Suchthilfezentrum zeigte Präsenz. Da das Thema schambesetzt sei, käme man nur schwer ins Gespräch, erzählte Heim. Doch vielleicht wende sich im Nachgang ja jemand an das Zentrum: „Wichtig ist, dass die Leute wissen, dass es uns gibt“.

Kinder und Erwachsene konnten sich derweil beim Bananenpuzzle der Bananologen rund um die gelbe Südfrucht informieren, während Isaac Gonzalez und Alireza Sarkhail vom Verein „Wir sind da“ das Projekt „Wir wollen auch arbeiten!“ vorstellten. 15 Geflüchteten will die Initiative zu einer Ausbildung verhelfen – inklusive B-1-

Deutschkurs, Computerkurs, Bewerbungstraining und einem Wochenende in Bad Liebenzell zur politischen Bildung. „Toll wäre es, wenn wir Firmen hier in Herrenberg finden, wo die Flüchtlinge eine Ausbildung machen könnten“, sagte Gonzalez.

Auf mehr Stadtviertelbewohner im Seniorenalter hatte Dr. Roland Feil am Stand des Stadtseniorenrats gehofft. „Wenn wir ein Interesse sehen“, sagte er, „würden wir gern einen Bürgerbus organisieren.“ Zumal im Viertel kaum Einkaufsmöglichkeiten vorhanden seien. Doch seine Gesprächspartner, erzählte Feil, gaben oftmals an, dass sie mit dem Fahrrad fahren. Der Stadtseniorenrat selbst würde sich eine engere Bindung zur Stadtverwaltung wünschen: „Andere Städte“, sagte Feil, „haben einen hauptamtlichen Ansprechpartner für die Senioren.“

Ganz glücklich zeigten sich unterdessen Gisela Dannecker und Kathrin Jetter: Sie konnten für die GWW einige Ehrenamtliche gewinnen. „Eine Frau spielt gern ‚Mensch ärgere dich nicht‘ und will es hier anbieten“, erzählte Dannecker. Zudem habe die Leiterin des Herrenberger Akkordeon-Orchesters ihre Telefonnummer dagelassen, um einen GWW-Auftritt zu organisieren. „Dieses inklusive Miteinander“, betont Jetter, „ist wichtig, so kann man Berührungspunkte abbauen.“

Nicht nur die 100-Pro-Aktion bekannt machen, sondern auch viele Gespräche führen konnte derweil der DRK-Ortsverein Herrenberg. „Sehr begeistert“ ist Vorsitzender Edgar Ziegler vom Stadtviertelgespräch. „Die gesamtbürgerliche Gemeinschaft hier zu treffen, finde ich so wunderschön“, sagt er. „Das führt die Leute zusammen.“ Wie Quartiersmanagerin Annette Kialunda ankündigte, dürfen sich die Bürger schon auf das nächste Stadtviertelgespräch freuen: Es findet am 26. Oktober statt.

## ZUM ARTIKEL

---

*Erstellt:* 29. September 2021, 00:00 Uhr

*Lesedauer:* ca. 3min 03sec



(/Nachrichten/Wenn-aus-Nachbarn-Freunde-werden-96331.html?bPrint=true)



(<https://de.facebook.com/sharer.php?u=https://www.gaeubote.de/Nachrichten/Wenn-aus-Nachbarn-Freunde-werden-96331.html>)



(<https://twitter.com/intent/tweet?text=https://www.gaeubote.de/Nachrichten/Wenn-aus-Nachbarn-Freunde-werden-96331.html>)

Ihre Mitteilung an uns